

# Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 40 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg. Ferner mit „Ausstrichen“ (Abonnement) 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. n. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp: Wollweberstr. 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolf Barte, in Schlawa bei Herrn C. A. Joch in Stolpmünde bei Herrn M. Joffa jr.

Insertionspreis für die gepaltene Copypresse oder deren Raum für Einzeiliche 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die Aepaltene Copypresse oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 84.

Sonnabend, 11. April.

### Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen

### werbs- und landwirthschaftshinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

#### Wochenschau.

Die Politik hat Ferien gehabt, weitens im deutschen Reiche. Vor dem Osterfest hat sie Reisepausen genommen; lachende, sich des Frühlings freuende Gesichter und die feife, alte, meistentheils mürrische und verdrießliche Dame Politik passen auch schlecht genug zusammen. Schade nur, daß die Ruhezeit sobald wieder vorüber ist. Im Reichstag und preußischen Abgeordnetenhause regiert bereits wieder Bismarck und Staubuch, einige wenige Tage noch und der Klang der Präsidentenglocke läutet von neuem die Sitzungen ein. Der Reichstag wird aber wieder arbeiten müssen, wenn er bis Pfingsten nur das Budgetgesetz und einige andere notwendige Gesetzentwürfe fertig stellen will. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheiten wird das Reichsparlament kaum bei Zeiten in die Ferien gehen, vorausgesetzt, daß nichts dazwischen kommt, und dafür ist Niemand eine Bürgschaft zu übernehmen im Stande, denn schon soll sich Herr Windthorst rüsten, neue Anträge auf Abänderung der Majorität im Abgeordnetenhause einzubringen. Wie die Regierung sich dazu stellen wird, bleibt abzuwarten. Als Frühlingsweilchen war zum Feste die Nachricht dargebracht, man habe sich zwischen Berlin und Rom über die Neubesezung des Kölner Erzbischofsstuhles durch den Bischof Dr. Kramers von Ermeland geeinigt, aber es scheint, daß dieses Aprilweilchen bei der veränderlichen Witterung schon wieder verkümmert ist. Jedensfalls aber werden Herrn Windthorst's Worte im preußischen Abgeordnetenhause und die Erwiderung des Kultusministers von Gossler auch im Reichstage ihren Wiederhall finden, und vor Ueberraschungen sind wir ja bei unseren Volksvertretungen niemals sicher. Die Ausichten auf ein Zustandekommen des preußischen Lehrpreparationsgesetzes mehrer wiederholterweise und was den Antrag des Abgeordneten anbetreffend, den preußischen Kommunalverbänden einen Theil der Einnahmen aus den landwirthschaftlichen Böden im Reichstage zu überweisen, so will man ihn ja für gesichert halten. Centrumpartei und Konservative sind dafür, Nationalliberale und Freisinnige dagegen. Sie fordern, erst müssen die Defizits im Reiche und in Preußen gedeckt werden, bevor an Unterstützungen der Kommunen gedacht werden kann.

Am kaiserlichen Hofe ist das Osterfest ebenfalls in völliger Ruhe verbracht. Der Kaiser hat seine täglichen Spazierfahrten unternommen und fühlt sich recht wohl; auch die Kaiserin hat sich lange nicht so gekränkelt gezeigt, wie gegenwärtig. Beide Majestäten werden in einigen Wochen ihre Frühlingsreisen nach Wiesbaden bezogen. Baden-Baden antreten. — Fürst Bismarck, der für die ihm zu seinem Geburtstag dargebrachten massenhaften Beweise der Liebe und Verehrung wiederholt seinen Dank ausgesprochen hat, hat für die Festtage Berlin den Rücken gewendet und seinen Schönhausen als Gutsherr einen Besuch abgestattet. Große ceremonielle Begrüßungen haben in dem Elbortse freilich nicht stattgefunden, aber den Schönhausen ist der Willkommengruß von Herzen gekommen und dem eisernen Kanzler zum Herzen gegangen. Auch eine Trauerbotschaft haben die Feiertage gebracht: der siegreiche Führer der preußischen Mainarmee 1866, General Vogel von Falkenstein, ist auf seinem Gute Dölzig bei Sommerfeld nach 12jähriger stiller Zurückgezogenheit, mehr denn 88 Jahre alt — gestorben. Ehre seinem Andenken! — Von den deutschen Kolonialgesellschaften ist wieder Verschiedenes laut geworden. Die ostafrikanische Gesellschaft ist nunmehr als Kommanditgesellschaft in das Handelsregister eingetragen. Die Angra-Pequena-Gesellschaft, „C. G. Lüderitz Nachfolger“, steht ihrer definitiven Konstituierung entgegen, hat aber noch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Von dem Kapital von 1800000 M. sind erst 650000 M. gezahlt.

Nicht ruhig während des Festes ging es in Paris zu. Acht Tage hat Präsident Grevy als neuer Diogenes mit der Laterne umhergeschlichen, bis es ihm endlich gelang, für Ferry einen neuen Ministerpräsidenten in der Person des bisherigen Kammerpräsidenten Brisson zu finden. Was dieser Herr leisten kann, muß sich erst zeigen, bisher weiß man nur, daß er ein starkköpfiger, verbissener Republikaner ist. Einen guten Griff hat er gekriegt, indem er dem ruhigen Freycinet das Ministerium des Auswärtigen übertrug, was allerdings dadurch beeinträchtigt ist, daß General Campenon wieder Kriegsminister geworden ist, in dessen tiefster Brust der Wunsch nach einem Revuekrieg mit Deutschland schlummert. Wir brauchen uns übrigens nicht groß etwas aus den neuen Leitern der französischen Republik zu machen, sie haben im Innern genug zu thun, denn den Antirepublikanern ist durch die letzten Vorgänge gewaltig der Muth gewachsen und sie bereiten sich zum ernstlichen Kampfe für die bevorstehenden Neuwahlen vor. Für die Republik giebt es gar keinen Ausweg; sie muß bei den Wahlen die Oberhand behalten oder sie fällt, und deshalb ist die Wahlagitation für die französische Regierung die Hauptsache, um so mehr, als nun wirklich das Ende des Krieges mit China unter billigen Bedingungen bevorsteht. Rothhosen wie Langgäpfe sind des vielen Seidansgebens müde und vertragen sich deshalb mit einander. Zwar haben die Kammern in Paris noch 150 Millionen bewilligt, aber das war nur für den Noth-

fall. Zur Verwendung werden diese Summen nicht mehr kommen. An Stelle Brisson's ist der Abg. Floquet zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. Der Zug geht in Paris nach links; nach den Gambettisten geht das Regiment nunmehr an die vorgeschrittenen Republikaner, an die Radikalen über. Ob sie Frankreich glücklich machen werden, bleibt, wie gesagt, abzuwarten. Eine kurze Ruhepause hat das Ministerium für jetzt, denn die Kammern haben sich bis Anfang Mai vertagt.

Das englische Kronprinzenpaar, der Prinz und die Prinzessin von Wales, haben mit ihrem ältesten Sohn, dem Prinzen Albert Victor, die Reise nach Irland angetreten und sind in Dublin eingetroffen. Seitens der englisch Gesinnten natürlich begeisterter Empfang, dagegen haben die Nationalisten bei der Begrüßung „gegrüßt.“ Die russische Frage wird augenblicklich in London wenig besprochen. Die gütliche Einigung ist ganz sicher und nach so vielem Schwagen ist die Ruhe endlich einmal angemessen. Auch vom Subanrieg ist es still geworden. Bei Suakin haben sich die Araber in das Gebirge zurückgezogen und die Engländer bauen flott an ihrer Eisenbahn nach Berber. Sobald sie auf schwierigeres Terrain kommen, werden sich die Araber wohl wieder einstellen. — Der englische Minister Roseberry hat einen Besuch in Berlin abstatten wollen, den Plan aber wegen Ueberbürdung mit Amtsgeschäften vorläufig aufgeschoben. — Die größte Sorge für Altenglund ist augenblicklich ein Aufruch der Westigen in Kanada. An und für sich würde es der Regierung in Kanada wohl gelingen, die Rebellion zu unterdrücken, aber die irischen Fenier in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die stets zur Hand sind, wenn es gilt, den Engländern etwas am Zeuge zu stücken, unterstützen den Aufruch nach Kräften. Eine verhältnismäßig große Truppenmacht ist bereits aufgebracht.

Wenig von Belang liegt aus den übrigen Staaten vor; allgemeine Feiertagsruhe. Das österreichische Kronprinzenpaar hat sich zur Geburtsstagsfeier König Leopold's von Belgien nach Brüssel begeben und ist dort enthusiastisch empfangen. — In Centralamerika ist nach den kurzen Kämpfen der Vorwoche schon wieder ein Waffenstillstand eingetreten. Es steht aber noch nicht fest, wer eigentlich den Sieg davongetragen hat. Vorläufig scheint Mexiko vermitteln zu wollen.

#### Politische Uebersicht.

Der Kaiser nahm am Donnerstag die üblichen Vorträge entgegen und empfing eine Zahl höherer Offiziere, darunter den Vice-Admiral von Wiedeke. Nach der Rückkehr von der Hertha's Armen. — Der Bagabond hatte sich inzwischen umgedreht und an seinen Kleidern geneselt, jetzt wandte er sich zu ihm und öffnete behutend seine Hand. Eine kleine, kaum einige Zoll lange Feile glänzte darin. „Hiermit könnt Ihr die Eisenstäbe Eures Fensters durchsägen und dann...“ Er pfiff leise und machte die Geberde des Durchschneidens. „Ist sie Euch taufend Thaler werth?“ sonst behalte ich sie selber, wenn ich einmal zur unrichtigen Zeit Lust auf die Freiheit bekommen sollte. „Gebt, gebt!“ rief Stephan leuchtend und riß das kleine Instrument an sich. „Die taufend Thaler, ja das Doppelte ist Euer, wenn ich frei werde und Ihr kommt zu mir.“ „Topp! Ein Spitzbube betrügt den andern nicht,“ nickte Merret vergnügt, „und nun auseinander, der Wächter kommt.“ Wirklich rasselten die Schlüssel im Schloß, während Stephan Heller, um seine Erregung zu verbergen, das Gesicht der Wand zugelehrt, auf seinem Lager lag und der Bagabond pfiesend mit großen Schritten in der Zelle auf- und abging. „Herr, kommt ihr endlich das Zimmerhuhn zu holen? kein Wort war aus ihm herauszubringen,“ grinste Merret dem Wächter entgegen, „da ist er schon besser allein.“ Und sich umwendend, ohne auch nur mit dem leisesten Blick des Unverständnisses Heller zu streifen, nahm er seinen Spaziergang von neuem auf. — Und nun war dieser allein, wirklich allein in der Zelle, die man ihm zugewiesen, das kostbare Instrument in seinem Besiz, das er so unverhofft bekommen. Seine zitternden Finger tasteten nach demselben sobald die Schritte drau-

Stephan Heller horchte auf. „Warum? Wie meint Ihr das? Hier nicht.“ „Das weiß ich wohl. Aber — seid Ihr ein ehrlicher Mann?“ „Dann wäre ich nicht hier. Ich sagte Euch schon vorhin, meine Strafe ist verdient.“ Merret zuckte ungeduldig die Achseln. „Das geht mich nichts an. Ich meine, ob Ihr Euer Wort zu halten gewohnt seid, oder ob Ihr ein Verräther seid?“ „Niemals.“ „Nun, dann schwört mir bei dem Heil Eurer jungen Frau, daß ihr, was ich Euch auch sage, ob ihr es wollt oder nicht, es niemals verrathen werdet.“ „Ich schwöre es Euch.“ „Ralter Schweiß trat auf Stephan Heller's Stirn, sein Herz schlug, er fühlte, es nahe sich ihm ein Verhängniß. Was brachte es? Freiheit oder Enttäuschung! — Merret brachte seinen Mund dicht an das Ohr des Erregten. „Wollt Ihr mir taufend Thaler geben, wenn ich Euch zur Flucht verhelfe?“ „Ja, das will ich. So wahr mir Gott einft gnädig ist.“ Er dachte an Hertha's Vermögen, und daß es ihm ein Leichtes sein würde, sein Wort zu halten. „Im Frühjahr lassen sie mich wieder raus, ich habe nur wegen der Rückfälle so lange bekommen, dann hole ich mir das Geld, damit will ich ein ehrlicher Kerl werden.“ „Und ich? Und ich?“ höhnte Stephan, seiner Sinne kaum mehr mächtig. „Wie wollt Ihr mich befreien?“ Neue Hoffnung rieselte durch seine Adern, neuer Muth belebte ihn, schon sah er sich frei,

ben verhält waren, um sich zu überzeugen, daß ihm seine erregte Phantasie nicht etwa einen Streich gespielt, aber sie faßten wirklich den kalten Stahl. Er preßte die Hände fest ineinander, ein widerstreitendes Chaos von Gefühlen wogten in ihm und nahmen ihm fast den Athem. Sehnsüchtiger hatte er noch keinen Abend herbeigesehnt als den heutigen, fieberhafter das Blut noch nie in seinen Adern gefloßt. Endlich war es still und dunkel, er konnte an die Arbeit gehen. Mit Hülfe seines Stuhles und Tisches erreichte er das Fenster seiner Zelle, grau schimmernde die Nacht herein und noch immer tobte der Sturm. Vorsichtig hatte er mit seinem Kopf das Schlüsselloch und das Schließblech in der Thür verhängen, und klopfenden Herzens begab er sich an die Arbeit. Seine Hände zitterten und mühsam durchseilte er den einen Eisenstab. Es ging langsam, unendlich langsam! Er sah, daß er in der Nacht nicht damit fertig werden würde, obgleich er sich nur einmal einen Trunk Wasser gönnte. Er mußte vorsichtig mit der Feile sein, wenn er sie zerbrach, half Alles nichts. Als der Tag graute, warf er sich auf sein Lager. Entsetzliche Angst quälte ihn, ob man die Arbeit der Nacht am Tage entdecken würde. Der Wächter trat ein. Ein Zugwind fuhr durch den Corridor, mit ihm in die Zelle. Leise regten sich die durchseelten Stäbe und Klänge aufeinander. Stephan hörte den seinen Ton wohl, kalter Schweiß negte seine Stirn. Etwas lauter und er war verloren, Alles entdeckt. Er hielt den Athem an, sein Gesicht war so bleich wie die frisch getünchte Wand. Der Wächter entfernte sich, ohne Argwohn geschöpft zu haben. Die Arbeit der folgenden Nacht war geringer, in ihr konnte er zu gleicher Zeit seine Flucht ausführen. Er arbeitete mit jeder Fibr-

#### Cherone Bande.

Roman von F. Walthers. Fortsetzung. „Ich habe meine Strafe verdient“, sagte er reumüthig, „darüber beklage ich mich nicht, ich wüßte ja, was mir bevorstand. Aber mein armes ich ihr wenigstens Nachricht zukommen lassen könnte.“ Der Bagabond piffte durch die Zähne und trat von einem Fuß auf den andern. „Hör, Brüderlein“, sagte er endlich vorsichtig, „ich weiß nicht, wer Du bist und Du nicht, wer ich bin, aber Du gefällst mir und Du bouerst mich; ich möchte Dir gern helfen.“ Stephan Heller sprang auf und deutete mit der Hand auf die Mauern, die Schloß der Thür. „Kannst Du jene niederreißen? Diese öffnen? Wenn nicht ein Wunder geschieht, wer könnte mir helfen?“ „Ich mache mir nichts daraus, dahinter zu gucken“, lachte der Andere vergnügt. „Es ist, woblsten hier. Wenn sie mich lassen, weiß ich nicht wohin, die Welt ist so groß und es sind mir zu viel Menschen darauf. Ich gehöre zu keinem und keine Kage zu mir, darum mach ich bald wieder lange Finger, damit sie mich fangen und einstecken. Es ist so gemütlich hier im Winter.“ Sein Zuhörer schüttelte sich vor Grauen. „D, nur Freiheit! Freiheit! Mein Leben gebe ich darum.“ Merret schmalzte ein wenig mit der Zunge. „Habt Ihr Geld?“

den Vaterm die Adressenbeteiligung eine wichtige gewesen, so erkläre sich das wohl aus konfessionellen Gründen. In Preußen war die Beteiligung am stärksten in Sachsen und Westfalen, am schwächsten in Ost- und Westpreußen. Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Grundsätzen zugegangen, welche in Betreff der Vollstreckung einer auf Grund von § 79 des Strafgesetzbuches oder von § 492 der Strafprozessordnung erkannten Gesamtstrafe, falls die Einzelstrafen von Gerichten verschiedener Bundesstaaten festgelegt sind, zur Anwendung kommen können. Diese Grundsätze lauten: 1) Die Vollstreckung der Gesamtstrafe ist von demjenigen Bundesstaat zu bewirken, dessen Gericht dieselbe, sei es in der regelmäßigen Form, sei es in Form einer fogen. Zufuhrstrafe festgelegt hat. 2) Auf Ersuchen der zuständigen Behörde des in Nr. 1 bezeichneten Staates ist die Vollstreckung von demjenigen Bundesstaate zu übernehmen, welcher nach dem Gesamtstrafbetrage der von seinen Gerichten erkannten Einzelstrafen an der Gesamtstrafe am höchsten betheiligt ist. 3) Sind mehrere Bundesstaaten mit einem gleichen Höchstbetrage an der Gesamtstrafe betheiligt, so ist, falls einer derselben bereits eine in die Gesamtstrafe einbezogene, ihr gleichartige Einzelstrafe vollstreckt, die Gesamtstrafe von diesem zu vollstrecken. Andernfalls werden die betheiligten Staaten sich darüber vereinigen, welcher von ihnen die Vollstreckung der Strafe zu übernehmen hat. Die übrigen Punkte betreffen die Dedung der Kosten.

Die Köln. Ztg. plaidirt in einem längeren Leitartikel für die Errichtung von Kolonialtruppen, nachdem sie darauf hingewiesen, daß solche bei Vorkommnissen am Kamerun weit eher am Platze seien, als Marineinfanterie und zudem eine ständige Garnison in den Kolonien nur von Nutzen sein werde. Sie beschränkt die Anwerbung und spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Mit nicht zu niedrigem Handgelde bei dem Eintritt, einer bescheidenen, aber anständlichen Besoldung während der Dienstzeit und einer je nach der Dauer der letzteren verschiedenen Prämie bei der Entlassung dürfte es wohl nicht schwierig sein, eine ganz erlesene Zahl von jungen, gesunden unternehmungslustigen Soldaten und Unteroffizieren für den überseeischen Dienst anzuwerben. Bekanntlich dient gerade der Deutsche überall im Auslande, weshalb sollte er nicht auch, falls ihm der erforderliche Vortheil geboten wird, der eigenen schwarzweißrothen Fahne in der Fremde folgen? — Uns scheint, daß ein kleiner Stamm von Offizieren, Unteroffizieren, nebst einigen Mannschaften bei jedem Kolonial-Expeditionstheile vorhanden sein müssen, der den festen Kern für das Ganze zu bilden hat und dafür sorgt, daß die Truppe baldmöglichst nach ihrem Zusammentritt ein festes Geliuge erhält. Ohne einen solchen Stamm würde es kaum möglich sein, oder doch unverhältnismäßig viel Zeit und Mühe kosten, die Truppe zu einem überhaupt leistungsfähigen Ganzen zu gestalten. — Besonders auf die Auswahl der Officiere wäre außerordentliche Sorgfalt zu richten. Es wird an ihnen gewiß kein Mangel sein, denn wir haben leider recht zahlreiche junge und alte Officiere in Deutschland, die in ihrer militärischen Laufbahn durch irgend ein Unglück, hauptsächlich finanzieller Art, Schiffbruch gelitten haben und sich ohne Zweifel sehr zahlreich zum Eintritt in eine deutsche Kolonialtruppe melden werden. — Nach unserer Ansicht empfiehlt es sich zunächst, ein deutsches „Kolonial-Bataillon“ von vier Kompagnien zu bilden. Die Forderung eines Bataillons erscheint uns als das geringste des Bedarfs, und zwar eines Bataillons, das sich stets in der Kriegsstärke von 1002 Köpfen mit 21 Offizieren befindet (1 Kommandeur, 4 Hauptleute, 4 Premier-Lieutenants und 12 Sekonde-Lieutenants), denn man muß sich immer darauf gefaßt halten, daß das Bataillon in unauflöslicher Mobilisation sich befindet und heute hierhin, morgen dorthin geschickt werden kann.“ Der Vorschlag ist zweifellos ohne ganz gut; es fragt sich nur, wann von den Kolonien die Kosten für ein solches Kolonialbataillon getragen werden können?

Das schon erwähnte Weißbuch mit den Aktenstücken der Kongokonferenz und den Verträgen zwischen Deutschland und dem Kongostaat ist dem Bundesrath und Reichstage zugegangen und zwar zur Kenntnissnahme, aber nicht zur seines Körpers, wie nur jemand arbeiten kann, bei dem es um Freiheit und Leben geht. Die letzte Stange wich. — Stephan Heller öffnete das Fenster und blickte vorsichtig hinaus. Das Blut tobte in seinen Adern, die Brust arbeitete wild. Vor ihm lag Freiheit, Leben und Gertha's Befehl, wenn er es errang; die nächsten Stunden mußten darüber entscheiden.

Unausführlich tobte der Sturm, um die schweigenden Mauern des Gefängnisses. Zuweilen zerriß er den dunklen Himmel und ein blaues Mondstrahl huschte gespensterhaft über die Erde, um bald wieder zu verschwinden. Aber sein Licht hatte genügt um Stephan Heller zu orientiren. Die Zelle, in die man ihn gesperrt, befand sich hochparterre, ein lächerlicher Sprung konnte ihn befreien. Rechts schob sich in scharfem Winkel der andere Flügel des Gebäudes vor und bildete so einen dunklen Winkel, dessen Schatten selbst bei hellerer Beleuchtung auf das Fenster fiel und es ziemlich verbar. Zu seinen Füßen befand sich ein unregelmäßiger dunkler Fleck. Vielleicht waren es Steine, dann müßte ein Sprung unmöglich werden, alle Arbeit und Hoffnung war umsonst.

Er strengte sein Sehvermögen aufs Aeufferste an, während der Winter in seinen Haaren wühlte und seine Hände zitterten. Gott sei Dank! es war Schüssel, aber Knie hoch, vielleicht dornig und nachlich, aber doch ihm nicht absolut hinderlich bei seinem Wagnis. (Fortsetzung folgt.)

Verfassungsmäßigen Genehmigung. Eine solche scheint auch nach der Reichsverfassung noch nicht erforderlich zu sein. Die Genehmigung ist für internationale Verträge nach Art. 11 der Verfassung notwendig, wenn dieselben sich auf Gegenstände beziehen, welche nach Art. 4 der Verfassung in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören. Die vorliegenden Verträge handeln lediglich von den Verhältnissen afrikanischer Gebiete, des Kongostaates, des sonstigen Flussgebietes des Kongo und desjenigen des Niger; nur dort werden durch diese Verträge Deutschland und den einzelnen Deutschen Rechte eingeräumt und das ist kein Gegenstand der Reichsgesetzgebung.

Wir sind im April, das merkt man auch bei den Nachrichten über die Kirchenfrage. Zu Ostern hing der ganze Himmel voller Geigen und die Neubesezung des Kölner Erzbischofs stuhles galt als sicher, heute sieht Alles wieder so schwarz wie nur möglich aus und erst eine Kulturkampfschelte im preußischen Abgeordnetenhaus kann Aufklärung geben.

Zwischen der Reichsregierung und der der Niederlande finden Verhandlungen wegen eines seltamen Falles statt. Ein Berliner Maschinenfabrikant hat einen böswilligen Schuldner (einen Buchdruckereibesitzer aus Wippes), welcher nach der holländischen Grenzstadt Waals durchgebrannt war, von dort mit Gewalt über die Grenze bringen wollen, damit in Preußen die Verhaftung auf Grund eines erlassenen Steckbriefes erfolgen könnte. Die Sache wurde aber kurz vor der Grenze entdeckt, und der Fabrikant nebst seinem Sohne, der ihn begleitete, verhaftet. Beide stehen vor dem holländischen Gerichte unter der schweren Anklage der Freiheitsberaubung.

In Hannover sind am 1. d. M. die neuen Verwaltungsgefetze eingeführt. Der Hann. Cour. Herrn von Bennigens's Blatt bekanntlich, schreibt: „Es dürfte nicht allgemein bekannt geworden sein, daß sämtliche Landräthe der Provinz von Oben aufgefördert sind, über die politische Richtung der Kreisauschüßmitglieder zu berichten.“

Bezüglich des russisch-afghanischen Zwischenfalls sind in Berlin die Ansichten vor, daß es zu friedlichen Auseinandersetzungen mit England kommen werde. Man besorgt nur eine Wiederholung solcher blutiger Zusammenstöße und konnte doch eines Tages die Vermittlung weniger leicht werden. An der Börse trat eine große Panik ein. Besonders die russischen Werthe sind bedeutend gefallen.

In Westfalen sind zweimal in letzter Zeit Fischerboote von einem Orkan zum Sinken gebracht. Im Ganzen kamen 20 Personen um.

**Oesterreich-Ungarn.** In einer gemeinsamen Konferenz der österreichisch und ungarischen Minister in Wien ist beschloffen, die Verabredung der Zollserhöhungen nun doch zum Herbst zu vertagen. Nach Beendigung der Arbeiten des Herrenhauses wird die österreichische Volksvertretung am 20. d. M. beauftragt Neuwahlen aufgestellt. — Der Wiener Bürgermeister wird dem König von Belgien zu dessen 50. Geburtstag den Glückwunsch der Stadt Wien überbringen. **Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet: Als das königliche Paar sich mit Befolge in die Kirche legte, wo aus Anlaß des 50. Geburtstages Königs Leopold ein Teueum abgehalten werden sollte, stürzte sich ein Mann auf den Wagen der Königin und zerbrach eine Scheibe derselben. Der Mann wurde festgenommen; man glaubt es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben. Nach weiteren Nachrichten wurde der Wagen des Grafen von Flandern insultrirt. Zu demselben befanden sich der Graf von Flandern (Bruder des Königs) und seine Gemahlin, sowie der Kronprinz von Oesterreich.

**Frankreich.** Der Pariser Trubel ist zu Ende. Die Kammern haben sich nach der Präsentation des neuen Ministeriums Briffon endgiltiger Bewilligung der weiteren 150 Millionen für Tonkin und Wahl des radikalen Abgeordneten Floquet (an Briffon's Stelle) zum Präsidenten der Deputirtenkammer bis zum 4. Mai vertagt. Bis dahin können die Herren Briffon und Genossen sich also einwohnen. Die 150 Millionen für Tonkin werden schwerlich noch gebraucht werden, Freycinet, der Minister des Auswärtigen, hat selbst zugestanden, daß der Friede wahrscheinlich sei. Endlich tritt also eine Pause in der Fluth der Pariser Telegramme ein, die zuweilen fast etwas zu arg wurde. Als interessantes Kennzeichen wollen wir nur noch hervorheben, daß die Gambettisten ihre Rolle vorläufig ausgepielt haben und die Regierung nun an die Radikalen kommt. Briffon ist ein verschämter Radikaler, Floquet, der neue Kammerpräsident, ein ganz offener. Wir werden ja ihre Leistungen sehen.

Für alle Fälle, wenn die Friedensunterhandlungen mit China scheitern sollten, ist General Courcy vom 10. Armeekorps in Rennes zum Generalissimus der Tonkinarmee ernannt. — Pariser Depeschen sagen, daß der Friedensvertrag mit China noch durch den Kaiser bestätigt werden müsse. Französische Vorposten sind von den Chinesen angegriffen, schlagen letztere aber ohne Verluste zurück.

**Großbritannien.** Ueber die Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Irland schreiben die Londoner Daily News wie folgt: Die Reise bezweckt, von Seiten der königlichen Familie zu zeigen, daß sie durchaus keinen Unterschied zwischen einem Theile des vereinigten Königreiches und einem anderen anerkennt. Die Irländer lieben es, zu behaupten, daß keine wirkliche Gleichheit zwischen den beiden Ländern besteht, sondern daß ihr eigenes Land genohnheitsmäßig benachtheiligt werde. Derjenige Theil dieses Streites, welcher die Gesetzgebung betrifft, muß im Unterhause erörtert und geregelt werden. Der Prinz und die Prinzessin von Wales tragen zur Befestigung des Irrthums das Ihre in der ihnen einzig zustehenden Form bei, indem sie eine Aufgabe übernehmen, die, wie angenehm sie auch ausfallen mag, ihrerseits eine gewisse Be-

trübnis und Selbstverleugnung erfordert, für welche sie den herzlichsten Dank der Nation verdienen.

Die Minister sind in Folge der Vorgänge in Afghanistan Donnerstag zu einer Sitzung zusammenberufen.

**Rußland.** Während der Emir von Afghanistan sich vom Vizekönig von Indien in Kurnal-Pindi tractiren läßt, und die Welt die russisch-englische Streitfrage für völlig überwunden hält, kommt die Nachricht von einem ersten Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen, der die Lage bedeutend verschärft, obgleich er noch bei Weitem keinen Krieg bedingt. Die thatsächlichen Folgen müssen sich bald herausstellen und es sich zeigen, ob der Emir von Afghanistan, der englische Bundesgenosse, Krieg mit Rußland sucht oder suchen soll. Die amtliche russische Meldung über den Zusammenstoß lautet: Der General Komaroff berichtet, daß er in Folge des provokirenden und feindlichen Verhaltens der Afghanen genöthigt war, am 18. März die besetzten Positionen derselben an beiden Ufern des Ruzschl anzugreifen. Ein afghanisches Detachement von 4000 Mann mit 8 Geschützen wurde empfindlich geschlagen und zerstreut; daselbe verlor 500 Tode, die gesammte Artillerie, zwei Fahnen, das gesammte Lager mit dem Fahrpark und den Vorräthen. Auf russischer Seite wurde ein turkmenischer Offizier getödtet, drei andere Offiziere verwundet, zehn Kosaken und Turkmeneu getödtet, 29 verwundet. Nach Beendigung des Kampfes ging General Komaroff wieder in seine frühere Stellung zurück. Der folgende Satz des Telegrammes klingt etwas räthselhaft: „Als die englischen Offiziere, welche Augenzeugen des Kampfes gewesen waren, aber nicht an demselben Theil nahmen, sahen, daß die Afghanen geschlagen wurden, hielten sie die Russen um Schutz. Leider aber konnte eine sofort von Komaroff abgesandte Eskorte die afghanische Kavallerie nicht mehr einholen, welche auf ihrer Flucht die englischen Offiziere mit fortgerissen hatte.“

Der Ruzschlfluß, an welchem das Gesecht zwischen Russen und Afghanen stattgefunden hat, mündet unterhalb von Pedsjes, der vielgenannten Grenzstadt, die von den Afghanen bekanntlich besetzt wurde, in den Murgab. Die Russen hatten Pendsch umgangen und waren mit ihren Vorposten bis nahe zu den Vorbergen des Hindukusch vorgegangen, da sie die Stadt zum Turkmeneu (also russischen) Gebiet gehörig betrachteten. Die Afghanen in Pendsch befanden sich also zum Theil in der Flanke und dem Rücken der russischen Aufstellung und jedenfalls hat der Kampf zwischen dieser afghanischen Truppenabtheilung; dem auf dem rechten Ufer der des Ruzschl zu ihrer Beobachtung aufgestellten russischen Korps stattgefunden.

Nach weiteren (englischen) Nachrichten haben die Russen Pendsch erobert. Die Afghanen schlugen sich mit Erbitterung, aber bei dem Regenwetter versagten ihre Gewehre. Sie zogen sich in voller Ordnung zurück und wurden nicht verfolgt. Die Verluste der Russen sollen beträchtlich sein. Die Russen gaben als Grund für ihren Angriff an, die Afghanen hätten ihre Vorpostenstellungen verändert. — Es ist dies dieselbe Nachricht, wie die russische, nur in englischer Ausschmückung.

**Orient.** Zwischen dem König Johannes von Abyssinien und seinem Unterkönig Menelik von Schoa droht ein Krieg auszubrechen. Der letztere ist ein vortrefflicher Freund der Italiener, während der erstere diese wegen der Wegnahme von Massuah aufs Bitterste haßt und durchaus nicht dulden will, daß die italienischen Truppen im Gebiet von Schoa Sommerquartiere beziehen.

Bei Suakin wird der Bau der Berberbahn allmählich vorgerückt. Bis Janub ist man schon gekommen und ist dieser Ort von den Engländern ohne Widerstand besetzt. — Das Journal „Bosphore“ ein französisches in Kairo hatte eine Proclamation des Mahdi in arabischer Sprache abgedruckt und ist deshalb von der Polizei verboten. Die Drucker ist gewaltsam geöffnet und dann besetzt. Der französische Generalkonsul hat gegen diese Verletzung des Hausrechts Protest eingelegt und zugleich die Civilrechtsklage erhoben.

**Amerika.** Die Nachrichten aus Centralamerika gehen bunt durcheinander ein, gerade wie Kraut und Rüben. Jetzt heißt es, die Ausständigen hielten Panama noch immer besetzt. — General Grant lebt noch immer und zeigt erstaunliche Lebenskraft. Obgleich ohne Appetit, nimmt er doch Nahrung zu sich, wenn er dazu genöthigt wird und versucht auch zu schlafen, wenn man ihm dies anrath. Der General scheint heiter zu sein, aber seine wirklichen Gefühle sind in folgender Antwort auf eine Erkundigung nach seinem Befinden ausgedrückt: „Nun, sagte er, ich bin nicht besser, ich bin im Sterben; Sie wissen es so gut, wie ich und die Aerzte. Jeder Augenblick scheint mir eine Woche der Pein; dieses Hinziehen ist schrecklich, ich möchte zu sterben.“

**Afrika.** Von allen Seiten strömen katholische Missionare in den Kongostaat hinein. Am Ostersonntag sind allein von Algier 16 Missionare abgereist.

**Deutschland.**

**Berlin, 10. April.** — Hofnachrichten, 9. April. Se. Majestät der Kaiser und Königin arbeiteten am gestrigen Tage mit dem Chef des Civilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski, und heute mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant von Albedyll.

Der Bürgerverein zu Braunschweig hatte zum 22. März an Kaiser Wilhelm ein Glückwunschschreiben gerichtet, auf welches am 8. April die Antwort des Kaisers eingetroffen ist. Der Kaiser — so schreibt man der „Magd. Ztg.“ — dankt darin für die herzlichsten Glückwünsche und thut in Bezug auf das Herzogthum seinen

Willen kund, dahin zu wirken, daß hiesiger selbstständiger Bundesstaat bleibe. Der Kaiser des kaiserlichen Schreibens ist noch nicht bekannt. — In Folge der bei der Duellanten Dehls-Holzappel erörterten Missethate in der Organisation des studentischen Ausschusses wie uns mitgetheilt wird, der Rector und der hiesigen Universität der Frage näher getreten ob es nicht zweckmäßig wäre, den bei den Ausschüssen vorkommenden erregten Disziplinarfällen ein Ziel zu setzen, daß die allgemeinen Studenten-Versammlungen beaufsichtigt werden, academischen Vertretung überhaupt in Wegfall kommen. Der Ausschuß soll sich sodann entsprechend zusammenfassen: die Discussion ist einzeln wählen, jede für sich, ohne Discussion in Vertretung; die academische Versammlung, welche noch nicht in der studentischen Corporation präsentirt war, soll zwei Vertreter entsenden, ebensoviele der sehr zahlreiche Turnvereine, die anderen Vereine je einen, wenn ihre Zahl derzahl 30 Personen übersteigt.

— Eine Uebersicht der durch Allerhöchste Erlasse genehmigten Schenkungen und legalen Zuwendungen an evangelische beziehungsweise katholische Kirchen, kirchliche Anstalten in Preußen enthält folgende Daten:

Es haben stattgefunden und sind genehmigt worden Zuwendungen

im Jahre	an Kirchen, Anstalten u. c.	im Gesammtebetrage
1880	evangelische 53 katholische 86	943 515 1 909 779
1881	evangelische 31 katholische 89	276 994 1 060 334
1882	evangelische 44 katholische 103	837 970 1 106 766
1883	evangelische 56 katholische 119	807 174 1 198 336
1884	evangelische 72 katholische 106	811 325 1 338 900

Durchschnittlich haben erhalten pro Jahr die evangelische Kirche 51 Zuwendungen im Gesammtebetrage von 1 322 824 die katholische Kirche 101 Zuwendungen im Gesammtebetrage von 1 322 824

Die katholische Kirche hat also an Baar-Geld ungefähr doppelt soviel Geschenke erhalten als die evangelische, trotzdem die evangelische Bevölkerung 64,62 pCt., die katholische 33,77 pCt. der Gesammbevölkerung ausmacht. Ungünstiger stellt sich das Verhältniß für die evangelische Kirche bezüglich der Schenkungen von Immobilien. Im vergangenen Jahre bespielsweise wurden den evangelischen Kirchen meinden und kirchlichen Anstalten geschenkt 19 Häuser, 3 Höfe, 2 Ställe, 1 Scheune, 19 Gärten, 8 Grundstücke, ein Gebäude in innerer Einrichtung, Wiesen, Acker u. s. w.

**Dresden, 9. April.** Der König und Königin von Sachsen sind heute Nachmittag nach Ober-Italien abgereist, um einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Bellaggio zu nehmen. **Hamburg, 9. April.** Der fünfte Geographentag, welcher heute im Wilhelmshafen stattfand, wurde eröffnet durch die Eröffnung der geographischen Gesellschaft. Heute Abend fand ein Festmahl statt, an welchem auch die geographischen Forscher Dr. Flegel und Boas theilnahmen. Die sehr reichhaltige geographische Ausstellung wurde ebenfalls eröffnet.

**Ausland.**

**England.** London, 10. April. (W. T.) Im Unterhause gab gestern der Premierminister Gladstone folgende Erklärung ab: Die am 2. April eingegangene Antwort Rußlands schien uns nicht vorwärts zu bringen. Eine spätere russische Antwort innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden empfangene Mittheilung schien die Dinge wieder in eine hoffnungsvollere Lage zu bringen; zwischen aber ist heute ein ernstes Ereigniß eingetreten. Gladstone setzte dasselbe in seinen Worten auseinander und schloß: Uns scheint, daß der Angriff der Russen ein unprovocirtes gewesen ist. Wir haben von Rußland Erklärung darüber verlangt, die wir erwarten. Der russische Minister v. Giers hat noch vor dem Eintreffen unserer Anfrage gestern unserm Gesandten Thornton die erste offener Fortsetzung der Unterhandlungen nicht verweigert und versichert, daß Pendsch von den Russen nicht besetzt worden sei.

**Rußland.** Petersburg, 10. April. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt: Das Fehlen genauer Details gestattet nur Vermuthungen über Ursprung Charakter und Tragweite des Conflicts. Komaroff nach Zurückweisung der Afghanen wieder in seine Linien sich zurückgezogen, bezeichnet und beweißt, daß die Bewegung der russischen Truppen durch Acte der Feindseligkeit seitens der Afghanen hervorgerufen seien. Darin wäre darin nur ein zufälliger Conflict zu erblicken, der bei der Nähe der beiden Parteien in einer so ungewissen gespannten Situation schwer vermeidlich gewesen. Man könne hoffen, daß die fortdauernden Verhandlungen dadurch nicht beeinträchtigt werden würden.

**Stadt, Kreis, Provinz.** **Stolz, 11. April.** — r Ortskrankenkasse der Kaufleute und Apotheker. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse Kaufleute und Apotheker hier, war sowohl hinsichtlich der Chessa als auch der Rassenmitglieder außerst schwach besucht. Unter den Vorliegen sind hervorzuheben: Antrag des Vorstandes auf Genehmigung der von demselben geschlossenen Contracte mit dem Rassenarzt und dem Rechnungsführer. Dieselbe wurde von der Versammlung erteilt. Erstattung für die aus dem Vorstande



**S.D. Arthur**  
 Capitain R. Totto.  
 Von Stettin nach Stolpmünde  
 den 12. April 1885.  
 G. Rbt. Meyer jr., Stolpmünde.  
 Rud. Christ. Gribel, Stettin.  
**F. Mattfeldt**  
 Berlin  
 Platz vor dem Neuen Thor 1a.  
 expedirt Passagiere  
 von Bremen nach  
**Amerika**  
 mit den Schnell dampfern des  
 Norddeutschen Lloyd.  
 Reisedauer 9 Tage.

**Stettiner Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 18. Mai 1885.  
 Loose à 3 Mark sind zu haben in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Singer Nähmaschinen 53 Mk.**  
 bester Construction  
 für Familien u. Handwerker, zum Fußbetrieb incl. Verschlußkasten und sämtlichen Apparaten à 53 Mark.

Unter Garantie. Illustrierte Kataloge gratis.  
**Richard Jacobi Berlin U., 12 Papenstraße 12.**

**Zur Bauaison**  
 empfehlen wir sämtliche Baumaterialien in bester Qualität von unserem Lager, als:

**Dachpappen,**  
 vorzüglich abgelagert und feuerfester,  
**Steinkohlentheer,**  
**Dachlad,**  
**Alebamasse,**  
**Dichtungskitt,**  
**Asphalt,**  
**Dachschiefer,**  
**Dachsplissen,**  
**Dachsteine,**  
**Dachfenster,**  
**Drahtstifte,**  
**Bugrohr und Draht,**  
**Rohrgewebe**  
 zu Patentdecken,

**Baufalt,**  
 stets frisch gebrannt in Tonnen und auch gelösch.  
**Portland-Cement**  
 in 1/2 und 1/4 Tonnen,  
**Eisenbahn-schienen,**  
 — Träger  
 in allen Dimensionen,  
**Chamottsteine,**  
**Bug- und Stuckgyps,**  
**Glasirte**  
**Thouröhren,**  
**Flur- u. Trottoirplatten,**  
**Sandsteinrippen,**  
**Granitstufen,**  
**Isolirplatte, u**  
**Kientheer,**

bei billigster Berechnung; die Lieferung erfolgt frei Baustelle, resp. frei Bahnhof.

**Giese & Stern,**  
 am Wollmarkt.

**Vereinsfahnen, Banner,** gestickt und gemalt.  
 Vereinsabzeichen, Schärpen. — **Fahnen und Flaggen.**  
 Wappenschilder, Transparente, Lampions, Feuerwerk.  
**Offerten, Skizzen, Preisverzeichnisse versenden wir franco umsonst.**  
**Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)**  
 in Bonn a. Rhein.

**Grosse Berliner**  
**Pferde- u. Equipagen-Lotterie.**  
 Ziehung am 20. u. 21. April.

Hauptgewinne:  
 zwölf komplett bespannte Equipagen  
 (2 vierspännige, 8 zweisepännige, 2 einspännige) in Summa:  
**4291 Gewinne, W. 225,500 M.**  
 Das General-Debit der Lose à 3 Mark (auf 10 Loose ein Frelloos) haben wir dem Bankhause

**Carl Heintze,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.

übertragen, von welchem Loose unter Einsendung des Betrages zu beziehen sind.  
 Das Comité.  
 von Alvensleben-Neugattersleben, Kammerherr. Graf Bismarck, Rittmeister.  
 Freih. Geyr von Schweppenburg, Major. von Kescycki, Premier-Lieutenant.  
 Hans von Kotze. Freih. Ignatz von Landsberg-Drenstelnfurt.  
 von Prillwitz, Kammerherr. von Schmidt-Paull, Rittmeister.  
 Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf.  
 (für einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Für Wiederverkäufer  
 billigte Bezugs-Quelle.  
**Küchenmesser**  
 beste Waare, mit 3 Nieten, pr. Groß M. 12  
 unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.  
**Otto Kirberg, Messer- u. Waffensfab.**  
 in Gräfrath bei Solingen.

**Aufruf**  
 zur  
**Errichtung eines Grab-Denkmal's f. Theodor Schelper.**

Am 11. Dezember 1884 starb in unserer Stadt **Theodor Schelper**, der ebenso beliebte wie berühmte Darsteller Reuter'scher Charaktere, welchem von allen Freunden und Pflegern der plattdeutschen Mundart das große Verdienst zuerkannt werden muß, für das Verständnis und die Verbreitung der unterirdischen Werke „Fritz Reuter's“ durch seine unübertrefflichen und unvergesslichen Bühnenleistungen mehr beigetragen und gewirkt zu haben, als irgend ein anderer Zeitgenosse.  
 In Anerkennung dieser Verdienste und in Folge zahlreicher Anregungen aus den verschiedensten Kreisen unserer Bevölkerung hat der hiesige **Plattdeutsche Verein „Fritz Reuter“** beschloffen, die Errichtung eines würdigen Grabdenkmal's für **Theodor Schelper** anzustreben, und zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit öffentliche plattdeutsche Vorlesungen, Vorstellungen u. zu veranstalten, deren Netto-Erträge der Ausführung der gehegten Absicht dienen sollen.  
 Da unser Verein aber allein kaum im Stande sein dürfte, in seinen begrenzten Kreisen sein Ziel zu erreichen, so hat er aus seiner Mitte das unterzeichnete Comité gebildet, dessen Mitglieder bereit sind, freiwillige Beiträge für das „Schelper-Grabdenkmal“ entgegen zu nehmen, und richten wir an alle unsere Mitbürger, vornehmlich aber an alle hiesigen und auswärtigen Freunde **Schelper's** und der plattdeutschen Mundart, die herzliche Bitte, unsere Bestrebungen mit offener Hand zu unterstützen. Auch die kleinste Gabe ist uns willkommen, und hat das Comité beschloffen, die eingegangenen Beträge allmonatlich an die hiesige städtische Sparkasse abzuliefern.  
 Stettin den 31. März 1885.

**Das Comité**  
 zur Errichtung eines Grab-Denkmal's für Theodor Schelper.  
**Schmidt, Rahn, Frank,**  
 Preussische Straße 105. Wilhelm-Straße 6. Linden-Straße 19.  
**Gustke, Pabst,**  
 Grüne Schanze 6. Alt-Torney 23.  
 Beiträge nehmen wir entgegen.

**Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.**  
 Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unter nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von importirtem französischem Cognac bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterscheid.  
**Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.**  
 Vorräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlave.**

**Für Haarleidende.**

Hartungs vegetab. Haarwasser schützt Jedermann vor dem Kahlwerden des Kopfes, beseitigt das stärkste Ausfallen d. Haare u d. so lästigen Kopschuppen, erzeugt selbst auf anscheinend kahlen Stellen, wo noch keine Flaumhärchen vorhanden, den kräftigsten Haarwuchs.  
**Alleiniger General-Depositair u. Versand: W. Mensching,**  
 Berlin, Bülowstr. 46.  
 500 Gr. M. 4,00; 250 Gr. M. 2,50; 125 Gr. M. 1,50.  
 zahle ich demjenigen, der nach Gebrauch v. meinem Haarwasser keinen Erfolg aufzuweisen hat.  
**Hugo Harting, Coiffeur, Specialist f. Haarleidende.**  
 Hunderte von Zeugnissen u. Anerkennungen über gehabte Erfolge.

**Geheim- und Sympatiemittel des alten Schäfer Thomas.**

**14 Bändchen, jedes circa 50 Mittel enthaltend, à 75 Pfennig, sämtliche 14 Bändchen zusammen genommen 9 Mark.**  
 Aus dem reichen Inhalt dieser Bände führen wir nachstehend einige Capitel-Überschriften an:  
 Ein Sympatie-Mittel gegen Sacht und Rheumatismus. — Ein untrügliches Mittel, den Schnupfen schnell zu heilen. — Ein sympathisches Mittel, Zahnweh für immer zu heben. — Mittel gegen Fliegen. — Ein Mittel, um allezeit frische Butter zu haben. — Mittel, Pferde lange zu erhalten. — Daß ein Pferd niemals steif werde. — Mit Karten zu gewinnen. — Ein Düngemittel, daß ein Fuder soviel wirkt als sonst vier. — Magenmittel für hohes Alter. — Von einer abwesenden Person zu erfahren, ob sie am Leben sei oder nicht. — Zwischen unfreundlichen Eheleuten beständige Liebe zu erwecken. — Das Blut zu besprechen. — Sich vor dem Betrunknen werden zu schützen. — Sympathisches Mittel, die Liebe der Frauenzimmer zu gewinnen. — Mittel gegen das Ausblähen des Rindviehs. — Pferde und andere Thiere von einer Farbe zu erzielen. — Daß Jemand dem Kartenspiel feind werde. — Mittel, daß das Geld nie ausgehe. — Glück im Spiel zu haben. — Daß die Tauben gern in ihren Schlag gehen und noch andere mitbringen. — Gegen das Schwinden der Glieder bei Pferden. — Gegen den Schwamm bei Pferden. — Das Waschen der Haare zu fördern. — Welche mit am Tisch sitzende Person meint es gut oder schlecht? — Mittel gegen das Schwitzen der Hände. — Den Wurm bei Pferden zu heilen. — Gegen Kupfer-Ausschlag im Gesicht. — Mittel für die, welche das Wasser nicht halten können. — Gesundheitsregeln. — Zu jeder Stunde aus dem Schlafe zu erwachen. — Diebe zwingen, daß sie gestohlenes Gut wiederbringen müssen. — Die Kunst, sich fest zu machen. — Neues Mittel, das Alter der Pferde vom neunten Jahre an zu erkennen. — Zu erkennen, ob Kranke binnen Monatsfrist sterben. — Ein Pferd, das sich nicht beschlagen lassen will, zu zähmen. — Den Dieb seines Eigentums im Traume zu sehen. — Ein Mittel, schwache Augen zu stärken. — Gegen Kopfweh und Schwindel. — Mittel zur Vertilgung des Hauschwammes. — Trefliche Pferdefütterung. — Mittel gegen den Blutverlust. — Mittel gegen die Sacht. — Mittel gegen die hinfällige Krankheit. — Mittel gegen das kalte oder Wechselfieber. — Ein schon mehr als 200 mal erprobtes Mittel gegen Abzehrung und Lungensucht. — Copalsirup zu bereiten. — Beim Schießen gut zu treffen. — Gestohlenes wieder zu bekommen. — Ein hohes Alter zu erreichen und die männliche Kraft zu vermehren. — Verlorenes Gehör wieder zu gewinnen. — Sich im Kriege unverwundbar zu machen. — Sich im Kampfe unüberwindlich zu machen. — Zu machen, daß Alle in einem Hause nicht schlafen können. — Gedrückte Pferde zu heilen. — Amulet gegen Epilepsie. — Wenn einer Kuh die Milch genommen wurde. — Kröten zu erzeugen. — Ein Licht zu machen, vermittelst welchem man einen Schatz in einem Hause aufsuchen kann. — Vögel an einem Orte zu versammeln und zu machen, daß sie sich mit den Händen fangen lassen. — Besprechung der Rose. — Ratten und Mäuse zu vertreiben. — Immer zu finden, was andere Leute verloren oder vergraben haben. — Von den Träumen. — Mittel gegen kurzen Athem. — Die Entfernung eines Gewitters genau zu berechnen. — Zu erfahren, welche Art von Getreide am besten gerathen werde. — Nungeln zu beseitigen. — Welches ist das beste Schönheitsmittel? — Blutstillendes Mittel. — Stärkendes Augenwasser. — Ein höchst wunderbares Experiment, Krebse und Ale in großer Menge zu erzeugen. — Die indianische Kunst, Pferde zu zähmen. — Mittel, wie man sich angewöhnten Trinken abgewöhne. — Mittel gegen Melancholie, Trübsinn u. — Flöhe zu vertreiben. — Cosmetisches Mittel zur Erweichung der Haut — Anwendung der Malkäse gegen Wanzen. — Zu verhindern, daß man müde wird. — Hühneraugen-Vertilgung. — Unsichtbar zu werden. — Wie man marschiren kann, ohne zu ermüden. —

**Weidenslaufer, Berlin**  
 Pianos | 15 Mark monatlich  
 Bell-Organ | Katalog gratis  
 Eine Wohnung von 5 Stuben  
 der zweiten Etage ist vom 1. October anderweitig zu vermieten.  
**S. Cassel, Amtsstr.**  
 Ein gut erhaltener Kinderwagen  
 zu verkaufen. Wallstr.  
 Ein möblirtes Zimmer wird  
 gesucht. Näheres Neutborst.

**Stolper Arbeitsmarkt**  
 6malige (zweijeilige) Aufnahme  
 (50 Pf.)

Ein Lehrling f. sogl. eintr. b. A. Ein  
 tag, Schuhmacherstr., Mittelstr.  
 1 Lehrling mit guter Schulbildung  
 findet in meinem Comptoir u. in  
 geschäftl. Stellung. R. W.  
 Tischlerlehrling sucht F. W.  
 Mühlenbormauerstr. 23.  
 2 Klemnergesellen: F. Sells, Klemner-  
 meister, Schlawa i. Pom., schen-  
 1 Geselle findet sogl. Stell. b. Schen-  
 meister Krause, Alt-Varbelom.  
 1 Aufwärterin: Friedrichstr. 51, l.  
 2 Böttchergesellen: Wilhelm Keller-  
 1 Knecht: Schulz am Schweinemarkt  
 sofort.  
 1 Kuhfütterer: L. Claasen, sofort.  
 2 Schmiedegesellen: C. E. Kuttner.  
 1 Stellmacher: Dom. Cole.

**Wohnungs-Anzeiger**  
 für Stolp.  
 (6malige (zweijeilige) Aufnahme  
 50 Pf.)

Triftstr. 22, 1 Garten m. Garten-  
 u. 1 Lager-schuppen sogl. zu verm.  
 Näh. Chausseestr. 2.  
 1 freundl. Wohn., 2 St. u. 1  
 sof. od. 1. Juli zu verm.  
 Friedrichstr. 69.  
 Holtenhorststr. 40, 1 Laden u. Wein-  
 z. 1. Octbr. 3. verm.  
 Kleine Aulerstr. 11, 1 Wohn. verm.  
 Wilhelmstr. 12, 1 Wohnung u. 3  
 n. Sub. z. 1. October.  
 Langestr. 91, 1 gr. Stube, Kat.  
 gleich oder später.  
 Markt 24, 1 Flügelwohn. v. 2  
 u. c. Werkstat, z. 1. October.  
 Bergstr. 41, 1 herrsch. Wohn. v. 2  
 Sub., z. 1. Oct.  
 Friedrichstr. 8, 1 möbl. Vorderzimmer

**Wasserstand der Stolpe**  
 an der Präsidentenbrücke:  
 11. April. Wasserstand Meter 0,84  
 In Stolpmünde:  
 8. April Wasserstand im Hafen 4,3  
 Wasserstand im Segel 3,84  
 von West bis Nord, 2,90 Mtr. von Nord  
 Ost bis Süd.

**Täglicher Kalender**  
 1885.

April hat 30 Tage.	Montag bis Sonntag						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Feiertag
1	5	6	7	8	9	10	11
2	12	13	14	15	16	17	18
3	19	20	21	22	23	24	25
4	26	27	28	29	30		

**Stolper Marktbrief**

vom 11. April 1885.		100 Rl.	
Weizen, gut	100 Rl.	16,20	16,20
„ mittel		16,00	16,00
„ gering		15,80	15,80
Roggen, gut		13,60	13,60
„ mittel		13,40	13,40
„ gering		13,20	13,20
Gerste, gut		14,40	14,40
„ mittel		14,20	14,20
„ gering		14,00	14,00
Hafer, gut		14,00	14,00
„ mittel		13,80	13,80
„ gering		13,60	13,60
Erbsen, gelbe z. Kochen		16,00	16,00
Speldeböhen, weiße		16,00	16,00
Linsen		2,80	2,80
Kartoffeln		3,50	3,50
Richtstroh		3,20	3,20
Krammstroh		4,00	4,00
Heu		1,80	1,80
Rindfleisch v. d. Reule, 1 Rl.		1,10	1,10
„ Bauchfleisch		1,10	1,10
Schweinefleisch		1,10	1,10
Kalb fleisch		1,10	1,10
Hammelfleisch		1,10	1,10
Speck, geräuch.		1,80	1,80
Eibutter		2,10	2,10
Eier	60 Stück	2,10	2,10

**Gold- und Papiergeld**  
 vom 9 April.

Ducaten p. St. . . . .	9,60
Sovereigns . . . . .	16,17
20-Frcs. Stücke . . . .	80,75
Franz. Bankn. . . . .	164,40
Deferr. Bankn. . . . .	203,75
Russ. Note 100 R. . . .	203,75
<b>Rindefuß der Reichsbank</b>	
Wechsel 4 1/2% für Lombard	5 1/2%

Der heutigen Nummer  
 No. 15 des „Illustrirten  
 Unterhaltungs-Blattes“  
 (Hierzu eine P.)

# Beilage zu Nr. 84 der „Stolper Post“.

Stadt. Kreis. Provinz.  
Stolz, 11. April.

## Die Währungsfrage.

Vortrag des Herrn Baron von Bosq-Gr.-Boschpol, gehalten in der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins am 28. März cr. (Originalbericht der „Stolper Post.“)  
(Fortsetzung.)

Was hat bei uns den Sturz des Weizenpreises hervorgerufen?  
Die Demonetisirung des Silbers; wenn etwas klar ist, so ist es das. Was drückt den Roggenpreis nieder?

Das Steigen des Goldagio in Oesterreich und Rußland.

Gold wird, wie wir gesehen haben, immer theurer und knapper — kann ja auch nicht billiger und reichlicher werden, weil die Production jährlich sinkt und jeder es haben will —. Sein Preis steigt also unausgesetzt in den zwei Ländern mit Papierwährung und der deutsche Importeur kann also je höher das Agio steigt, desto billiger importiren. Silber wird immer entwertheter, man kann also mit wenig Gold viel Silber, mit viel Silber viel Weizen in Indien kaufen. Ahermals macht die Coursdifferenz es möglich, in jedes Goldland den indischen Weizen zu einem Minimalpreise zu werfen, wie England und Deutschland dies zu ihrem Schaden gewahrt werden. Wer kann noch leugnen, daß Indien für seinen Weizen Exportprämie erzielt?

Der aus Indien Exportirte zahlt den Weizen in Indien mit billigem Silber, erhält für die Waare in Europa theures Gold, die Differenz zwischen beiden, acto 15 pCt., ist somit reine Exportprämie! Soll ich den Beweis der von Oesterreich und Rußland bezogenen Exportprämien für Getreide — allbekannt — wiederholen?

Ich eile zum Schlusse.  
Sollte, was ich hoffen darf, die g. Vers. mit mir einverstanden sein, daß die Rehabilitation des Silbers eine Nothwendigkeit für unsern Betrieb, der doch schließlich auf den Preisen der Producte beruht, unser Zweck sein muß; so kommt die letzte Frage: Wie erreichen wir das Ziel?

Newton, der große Gelehrte, und nebenbei Münzmeister Seiner Britannischen Majestät, der mit den größten, schon durch verkehrte Maßregeln der Stuarts hervorgerufenen Währungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, sagt etwa um 1720:

Das einzige Mittel gegen die fortwährenden

Währungsunordnungen besteht darin: überall dasselbe Verhältniß zwischen Gold und Silber herzustellen.

Da haben Sie, m. H., den ersten internationalen Dimetalisten!

Aber warum international? Warum schließen wir uns nicht dem lateinischen Münzbunde mit unsern 45 Millionen Seelen an und treten damit der übrigen Welt entgegen? Warum müssen wir, um zu geregelten Zuständen zu gelangen, united States in erster Linie, und womöglich auch England, haben? Das Bessere war stets der Feind des Guten — warum vereinigen wir uns nicht zunächst mit den 70 Millionen Seelen des lat. Münzbundes und lassen dann die anderen kommen? 70 Jahre lang hat der lat. Münzbund das Verhältniß des Silbers zum Golde mit 15einhalb zu 1 ohne wennenwerthe Schwankungen aufrecht erhalten, werden wir doch auch können, wenn wir uns mit ihm verbünden? Das scheint richtig, ist es aber nicht. Wenn die deutschen und holländischen Silberverkäufe von 1873—1878 das 70 Jahre lang aufrecht erhaltene Gleichgewicht so fort über den Haufen werfen konnten, wer garantirt dann, daß, nachdem wir uns mit dem lat. Münzbunde geeinigt, nicht sofort Nordamerika auftritt und mit Aufhebung der Blandbill, wozu Präs. Cleveland anscheinend noch mehr Neigung hat, als sein Vorgänger, sofort mindestens 1000 Mill. Mark Silber frei und verfügbar und damit den Tanz erneuert?

Nein, meine Herren, das geht nicht; die maßgebenden Mächte und zwar England mit allen übrigen, müssen sich einigen über das feste Verhältniß zwischen Gold und Silber. Das sollte nach Ansicht der Goldwährungsleute nicht angängig sein; nachdem aber ihr Vormann Soetbeer die Angänglichkeit zugegeben hat, werden wir auch wohl annehmen können.

(Schluß folgt.)

— **Feuer.** Mittwoch entstand in dem Herrn Rittergutsbesitzer von Bizewitz auf Bizewitz gehörigen Walde Feuer, welches ca. 60 Morgen 20jähriger Kiefer Schonung zerstörte. Um 1 Uhr Nachmittags konnte der Brand gelöscht werden.

— **Uebertragen.** Dem Thierarzt Kunert zu Dramburg ist, unter Belassung an seinem jetzigen Wohnorte, die commissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Dramburg übertragen worden.

† **Bütow,** 10. April. [Verschönerungs-Verein.] Nach langer Zeit war zum 10. April r. Nachmittags im SitzungsSaale des Rathhau-

ses eine General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins anberaumt, an welcher trotz der großen Mitgliederzahl, welche durch Currende eingeladen war, nur 15 Mitglieder theilnahmen.

— In derselben wurden folgende Sachen erledigt: — An Stelle des verstorbenen Predigers Müller wurde Conditor Hacketberg in den Vorstand gewählt und, da die Versammlung die sonstigen früheren Vorstandsmitglieder durch Klamation wiederwählte, wurde von den Vorchriften des § 3 des Vereins-Statuts Abstand genommen. — Dann legte der Vereins-Vendant, Justizrath Buchta die Jahresrechnung für das abgelaufene Vereinsjahr, welche die Versammlung den anwesenden Mitgliedern, Rentier Zechlin und Lehrer Groth zur Revision übergab. — Die Nacherhebung des im 2. Semester 1884 fällig gewesenem Betrages lehnte die Versammlung auf Vorschlag des Vorstandsmitgliedes Lehrer Heydemann ab, dagegen wurde beschlossen, den in diesem Jahre fälligen Beitrag pro 1. Semester ungesäumt zu erheben. — Das Arbeitsfeld des Vereins erstreckt sich zunächst wieder auf die Instandsetzung des Weges zwischen den Kirchhöfen, womit jedoch wohl die Verlängerung der im vorigen Jahre angelegten Promenade hinter den Kirchhöfen bis an die Stolper Chaussee gemeint sein dürfte. Dann beabsichtigt der Verein die Wäldchen und Anlagen beim Schützenhause in ihr Arbeitsfeld mit hineinzuziehen und soll daher der Magistrat um seine Zustimmung hierzu wie auch dazu ersucht werden, daß der Stadtförster den hier nöthiger Culturen seine fachmännische Thätigkeit zuwende. — Hiernach schenkt der s. Z. durch den früheren Bürgermeister Jenke mit so vieler Aufopferung ins Leben gerufene Verein in dem jetzigen Bürgermeister Ahlsdorff einen dem Begründer ebenbürtigen Vorsitzenden wiedergewonnen zu haben.

## Gewinnliste der 172. Kgl. Preussischen Klassen-Lotterie. 1. Klasse.

(Ohne Garantie.)

Ziehung vom 9. April.

(Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parentese beigefügt.)

72 83 104 (90) 52 210 34 324 422 (90) 25 33 37 51 75 512 (120) 18 (120) 61 621 704 42 50 1006 (120) 8 26 27 102 220 35 333 68 487 588 720 67 (120) 942 66 85 94 95 2012 46 59 65 84 (90) 261 (90) 313 (15000) 450 90 559 624 64 87 99 737 67 83 977 3026 39 119 73 207 46 55 (120) 436 (90) 37 62 599 696 703

977 4008 17 30 (90) 204 6 13 61 71 353 418 54 59 581 (120) 653 716 847 84 966 81 5019 73 (90) 88 (90) 134 294 460 98 99 (90) 538 629 765 (90) 66 (90) 79 802 926 (90) 35 6059 77 89 220 47 70 93 489 559 (90) 603 69 737 44 820 59 911 32 7142 85 224 (90) 34 37 42 310 26 499 (90) 660 76 791 (90) 829 (180) 58 64 985 8026 88 145 211 38 (90) 311 17 (90) 22 411 88 608 736 88 818 34 906 (120) 9028 84 (120) 98 124 48 205 21 38 338 60 506 628 (90) 57 81 715 910 71 86 10080 (90) 132 208 78 (90) 451 88 547 79 645 71 (90) 879 91 11003 90 96 316 402 59 86 (90) 597 600 43 46 773 (150) 829 65 958 95 12 39 147 76 (90) 206 52 305 21 48 62 78 410 (120) 603 (90) 6 7 700 6 12 19 2 39 804 37 (120) 921 47 13121 224 75 82 346 (90) 58 432 79 85 500 609 13 64 816 18 53 (90) 927 14000 17 (150) 126 44 217 34 52 93 (90) 343 90 412 533 57 87 98 606 22 29 (90) 801 29 (90) 61 908 70 99 15161 201 7 27 382 92 [90] 433 90 95 555 73 87 93 603 16115 50 72 73 91 362 75 91 520 703 23 28 30 [90] 72 889 945 17003 30 54 116 [150] 74 85 89 299 362 89 95 452 84 [120] 522 645 70 769 96 834 67 71 906 63 18117 43 80 209 [90] 69 86 97 310 40 486 608 72 718 58 810 20 41 48 89 19065 95 110 78 203 93 301 73 404 58 93 537 613 60 98 [150] 782 [90] 851 [90] 75 84 85 916 20145 266 99 347 53 57 491 614 (90) 16 30 746 91 826 61 987 21023 52 (90) 54 62 131 46 [90] 68 242 308 32 [90] 46 74 97 434 51 [90] 79 [120] 546 51 75 92 648 [120] 70 73 81 [120] 747 843 [90] 972 22053 [90] 162 69 85 98 269 76 310 15 [120] 26 411 [90] 70 79 85 91 597 [120] 601 21 59 70 74 92 95 737 92 846 57 912 23063 [120] 119 234 78 83 345 455 65 657 719 96 874 976 24016 158 233 57 319 96 [90] 403 6 64 91 [90] 598 623 32 64 [150] 66 91 740 876 [90] 25263 302 51 61 96 466 67 74 542 58 763 84 94 814 17 34 26043 77 109 28 [90] 210 [90] 47 64 82 313 406 68 565 617 66 68 70 82 88 90 718 21 93 (120) 812 14 910 27 60 (120) 70 78 27008 60 69 135 81 211 46 80 319 418 71 535 (90) 42 86 601 12 40 97 706 31 32 820 31 61 68 985 28003 16 (300) 56 62 63 145 55 246 69 361 404 26 44 46 586 608 52 (90) 731 63 842 69 96 908

57 88 (120) 29030 58 68 146 215 301 37  
 73 83 [90] 432 35 40 59 66 505 [90] 7  
 52 60 621 40 90 754 55 86 829 55 982  
**30006** 88 93 149 218 (90) 44 (180)  
 46 68 323 37 92 (90) 480 536 69 78 89  
 (120) 656 710 12 26 61 63 809 12 54 88  
 (90) 926 59 80 **31100** 25 26 37 45 56  
 58 68 86 210 49 50 72 99 398 (90) 424  
 27 87 687 783 880 921 38 90 **32005**  
 (120) 30 89 146 99 287 368 44 55 420  
 22 (90) 560 612 36 76 784 91 97 887  
 922 (300) 48 **33005** 13 (120) 42 55 84  
 89 98 101 20 35 60 283 316 38 70 88  
 473 84 500 646 60 83 764 80 849 941 49  
 74 **34000** 28 (90) 47 76 82 84 131 32  
 (120) 222 35 (120) 325 79 430 93 626  
 (180) 34 79 97 859 **35134** 71 77 84 96  
 96 330 (90) 90 452 61 72 503 64 (150)  
 92 93 624 72 91 738 90 857 75 928 (180)  
 31 62 **36030** 35 (150) 56 155 (90) 76  
 205 (90) 14 323 415 31 33 532 88 605  
 15 92 758 60 95 800 79 (120) 922 **37110**  
 267 315 30 452 67 96 523 35 50 62 70  
 750 81 (90) 83 860 92 905 20 (90) **38004**  
 36 52 173 205 45 72 359 (180) 73 80 445  
 79 513 42 72 624 (90) 97 734 (90) 884  
 941 **39020** 43 (90) 149 207 29 56 306  
 (90) 17 (150) 59 (90) 82 (90) 476 594  
 606 710 24 44 902 11 58 90 959  
**40093** (90) 208 116 90 99 478 (120)  
 545 47 54 61 656 64 81 749 806 22 24  
 86 966 (150) **41080** 132 79 202 325 27  
 37 91 436 (90) 55 522 760 (180) 98 826  
 61 86 (200) 96 910 29 86 96 **42011** 18  
 (90) 43 (90) 142 264 85 87 316 94 442  
 (90) 97 580 634 (90) 739 66 840 943 64  
**43001** 108 78 98 209 26 93 (180) 98 303  
 20 (90) 494 601 701 69 85 88 801 **44311**  
 16 (150) 61 480 88 521 37 607 50 73 707  
 (120) 44 863 90) 66 (90) 956 82 **45040**  
 130 273 75 330 64 87 441 532 79 92 612  
 (90) 47 54 71 734 39 69 822 67 900 46  
 60 92 93 95 (120) **46037** 57 93 162 95  
 224 47 76 94 311 23 43 425 52 (90) 566  
 742 70 868 971 97 **47015** 164 309 10 33  
 67 72 (90) 405 55 519 40 90 642 (120)  
 779 83 862 (150) 78 **48029** 65 181 91  
 203 301 22 58 94 423 77 625 80 94 98  
 731 40 41 55 59 850 908 34 39 **49176**  
 272 316 31 46 63 420 83 92 506 33 (200)  
 634 39 (150) 758 84 90 848 64 936  
**50009** 16 144 66 230 31 50 326 66  
 (120) 484 565 68 606 766 805 9 32 39  
 [90] 929 92 **51008** 10 55 21 92 117 72  
 262 312 414 25 61 [90] 63 520 71 652  
 (120) 56 740 816 913 (90) **52226** 37 309  
 35 86 (90) 472 519 624 90 750 97 821  
 49 95 957 **53036** 117 273 88 95 99 331  
 49 469 587 635 56 724 91 842 (120) 53  
 (90) 972 **54049** 60 78 (90) 80 174 77  
 211 42 95 456 76 (120) 530 49 602 701  
 59 868 (90) 985 91 **55002** 69 119 (90)  
 25 47 81 (90) 232 66 (120) 84 (90) 85  
 (150) 360 72 459 76 [90] 95 556 65 70  
 648 62 68 90 818 24 93 901 (90) 12 13  
 [90] 19 43 56 85 **56022** 94 183 256 337  
 75 420 501 26 40 47 60 68 70 611 (90)  
 82 702 18 91 97 833 42 83 959 (90) 81  
**57094** 109 35 204 13 43 71 90 95 394  
 418 [150] 70 539 612 24 30 46 751 60  
 [90] 63 69 87 835 57 **58046** 112 13 207  
 55 [90] 64 83 315 34 72 92 509 14 77  
 94 656 (120) 63 94 744 943 78 **59061**  
 75 109 79 81 (90) 98 [90] 240 91 377 80  
 417 [90] 52 75 78 582 91 703 54 [90] 835  
 [120] 65 906 9 86 98.  
**60000** 201 (90) 12 97 98 321 430  
 58 76 526 657 85 92 [90] 748 836 906  
 75 **61010** 29 [180] 37 (180) 109 96 218  
 42 52 329 86 441 77 80 570 679 [90]  
 807 61 903 28 52 **62016** (90) 86 94 229  
 68 [90] 80 307 (90) 12 41 79 486 503 24  
 621 76 82 708 81 92 (90) 841 84 924 34  
**63040** 157 97 (200) 202 3 9 65 (90) 79  
 94 326 (90) 79 484 502 626 724 48 893  
 902 61 76 86 90 96 **64013** 84 125 61  
 216 27 67 86 314 19 27 440 507 13 14  
 70 702 14 (90) 71 80 803 21 56 83 945  
**65356** 64 151 56 59 202 9 307 15 43  
 414 38 51 76 533 55 620 41 57 63 64 65  
 92 741 844 72 73 86 **66019** 107 258 90  
 91 345 402 38 (180) 73 532 59 681 95  
 (120) 97 733 804 74 914 19 (90) 64 92  
 (90) **67061** 85 151 203 326 (150) 71  
 442 52 62 512 44 (90) 63 604 59 79 720  
 51 803 926 **68088** 127 79 212 311 40  
 99 403 (90) 15 41 87 99 561 80 650 66  
 79 733 39 43 869 985 **69003** 11 43 308  
 57 63 468 504 27 739 919 (90) 46 51  
**70010** 33 43 116 18 217 (90) 35 321  
 457 543 93 660 92 706 17 21 64 831 82  
 97 901 (120) 12 38 68 96 **71083** 04 (90)  
 119 22 58 396 410 23 40 527 62 63 92  
 722 75 92 833 (120) 40 74 926 84 **72011**  
 15 16 27 49 68 (200) 173 224 41 (120)  
 45 368 524 80 88 84 86 93 677 94 704  
 892 954 **73034** 48 42 45 92 201 61 82  
 91 314 32 45 417 35 93 411 32 97 672  
 98 767 864 (120) 802 42 **74008** 21 66  
 72 125 34 234 75 86 315 537 43 64  
 (150) 615 23 31 80 (120) 720 44 821 29  
 907 38 65 81 83 97 **75027** 61 63 95  
 100 82 85 (90) 219 59 64 75 79 88 319  
 31 73 97 (150) 431 36 46 48 53 (90)  
 549 62 [150] 98 99 720 52 967 **76002**  
 34 145 291 401 11 29 33 48 54 (90) 65  
 536 608 25 [90] 40 44 69 [90] 83 769 99  
 823 51 [90] 76 (90) 82 040 63 80 **77159**  
 93 204 20 24 51 318 80 87 416 (120) 22  
 49 57 58 (90) 65 98 500 2 27 40 892  
 717 18 **78054** 65 (120) 82 141 44 99  
 216 31 49 54 49 484 544 (90) 60 626 53  
 64 902 **79005** (90) 85 112 (90) 31 64 217  
 18 25 63 318 407 47 571 (90) 605 737  
 819 (180) 64  
**80017** 51 [180] 72 134 52 [180] 221  
 64 308 22 66 [90] 85 445 549 64 630 717  
 913 [120] 96 **81047** 111 69 224 [90] 303  
 27 80 82 434 505 34 50 628 46 90 705  
 65 811 [90] 70 84 920 46 83 **82019** 42  
 67 110 38 46 [150] 205 [90] 74 313 60  
 87 409 [90] 527 59 723 45 73 819 950  
 58 73 82 **83031** 194 279 93 749 71 82  
 92 403 95 500 [90] 10 47 657 69 710  
 22 68 870 98 **84009** 127 32 241 49 [90]  
 522 [90] 42 43 74 445 88 99 558 59 90  
 723 84 94 98 810 24 56 921 **85006** 82  
 101 5 18 [90] 19 44 58 67 70 75 [90]  
 245 319 [90] 24 [150] 70 533 [180] 647  
 [90] 67 78 87 [90] 98 [90] 788 837 77  
 998 **86018** 51 98 725 271 (90) 81 322  
 29 [120] 72 415 23 [90] 75 549 96  
 646 [120] 92 723 56 [90] 65 90 817 42  
 99 [90] 912 31 53 86 99 **8700** 36 [90]  
 106 42 306 90 468 82 512 13 57 89 704  
 828 97 190] 910 **88075** 79 123 67 [90] 76  
 215 56 304 430 87 562 638 42 67 92 835  
 90 900 [120] 25 [90] 43 44 64 **89911** 97  
 103 11 38 271 74 90 309 24 90] 54 446  
 71 538 79 88 89 98 709 86 814 60 74  
 926 33  
**90122** 56 94 336 87 428 46 (3600)  
 505 16 23 (120) 30 697 773 94 817 (120)  
 88 92 932 59 **91016** 18 48 88 130 72  
 228 64 82 375 426 33 66 99 528 44 747  
 (150) 49 76 83 920 27 37 **92037** 56 61  
 (90) 106 28 49 76 (90) 77 218 390 429  
 32 41 59 518 35 39 57 62 681 85 (90)  
 751 61 84 834 53 58 73 928 36 **93090**  
 112 15 65 228 74 79 330 32 (9600) 53  
 427 514 26 53 671 96 775 804 72 85 910  
 36 74 (90) **94031** 38 70 (180) 262 93  
 485 89 90 (200) 554 653 730 892 907  
 16 46

### Allerlei.

— Die „Frage von Zandt“ raubt, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird mehr als die gesammte Politik allen Pariser Boulevardblättern den Schlaf. Allerdings wirkt das, was gegen diese Sängerin ausgeübt wird, ein grelles Licht auf die gesellschaftlichen und journalistischen Verhältnisse von Paris. Fr. Zandt ist vor längerer Zeit einmal auf der Bühne von Opéra Comique unwohl geworden, wie sie selbst behauptet, in Folge einer plötzlichen Schwäche, wie Andere behaupten, weil sie vorher einige Gläser Sect

getrunken hatte. Schon damals wurde ob dieser Aergernisses, das man, wenn die ungünstigere Lesart richtig wäre, am besten mit Stillschweigen übergangen hätte, furchtbarer Lärm geschlagen und das in einer Weise, die an Gehässigkeit und — um das richtige Wort zu wählen — an Gemeinheit nichts zu wünschen übrig ließ. Gräber waren allerdings vorhanden: 1) war Fr. Zandt eine Amerikanerin, also als Ausländerin gegen alle Verläumdungen vogelfrei! 2) war sie im Gegensatz zu ihren meist steinalten französischen Colleginnen blutjung und bisshübisch. 3) war sie, allenfalls mit Ausnahme des Fr. Zandt, die einzige wirkliche Sängerin in Paris, und 4) hatte die Cronique scandaleuse trotz ihrer Nachforschungen noch niemals ihren Namen nennen können. Der Director der Opéra Comique glaubte, daß der Lärm mit der Zeit aufhören würde und gab Fr. v. Zandt einen längeren Urlaub nach Petersburg, von wo sie jetzt zurückgekehrt ist. Schon vor ihrem ersten Auftreten wußte man, daß ein Theil der Presse die junge Sängerin „unmöglich machen“ wollte und schon am ersten Tage begannen die Angriffe gegen die „Fremde“. Bisher hatten die „wirklichen“ Zuschauer noch immer das Bisherige Theater gekommenen Personen durch ihren Beifallsruf erstickt, aber die Störer greifen nun zu einer anderen Tactik. Sie suchen nicht nur im Theater, sondern auch vor demselben, auf der Straße die öffentliche Ruhe zu stören und ihre Blätter verlangen jetzt mit Ungestüm, daß natürlich Minister diese Unordnungen beseitige, dadurch, daß er den Director der Opéra Comique unterstützen Komischen Oper und Fr. Zandt entläßt. Sollte man es für möglich halten, daß sich diesen rohen Forderungen gegen ein armes Mädchen vor allem die academische Jugend anschließt, die doch eigentlich etwas ritterlichere Gefühle haben sollte? Die „Justice“ sagt, „daß ein Volk, das sich über derartige Sachen weit mehr aufregt, als über die wichtigsten politischen Fragen, sehr nahe am Abgrunde stehen müsse“; sie hätte hinzufügen können, daß eine solche Haltung der Jugend auch nicht gute Hoffnungen für die Zukunft erweckt. Im Uebrigen werden solche Vorgänge immer mehr dazu beitragen, die Legende von der „Gastlichkeit von Paris“ zu zerstören, sientemalen der Hauptvorwurf, den man der amerikanischen Sängerin macht, eben ihr Charakter als „Ausländerin“ ist. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat die Sache wirklich mehr als bloße Coulissenbedeutung.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.  
 Druck und Verlag von W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.